

Welches Leben will ich?

Ich habe eine Idee, was ich nach der Schule lernen will.
Mein Papa hat auch eine, leider nicht die gleiche ..

Die mit dem Nachzipf werden einmal Chefs, die mit dem Vorzug Chefsekretärinnen, haha“, hat Papa einmal gesagt. Aber nur einmal, denn eine Sekunde später ist ihm eingefallen, dass ihm so ein Vorzugsmädchen gegenübersteht. Dieses Mädchen bin ich.

„Bildung wird vererbt“, habe ich in einer Zeitung gelesen. Und dass die meisten Kinder in der Ausbildung nicht weiter kommen, als ihre Eltern gekommen sind.

Meine Eltern sind gar nicht so gebildet. Meine Mama hat Matura, mein Papa nicht. Aber meine Bildung war ihnen wichtig. Kein Schlafengehen ohne Vorlesen, kein Sonntag ohne Museum. Unter der Woche am Nachmittag gerne mal „Mathe für Vorschüler“ oder „Philosophie für Kinder“. Klingt langweilig? Mir hat's gefallen!

Später, in der Unterstufe, hatte ich dann meine Freunde. Vor allem die von der Blasmusik. Dort hat es mir sofort gefallen. Dort sind die Julia, der Piet, die Ivana, der Luka und ich. Wir spielen Musik bei den Proben und bei den Festen, und zusammen sind wir selbst wie Musik. Dieser Vergleich stammt von Hermann, unserem Kapellmeister. Weil er es so schön findet, wie wir uns verstehen.

Wenn ich gerade nicht bei der Blasmusik mitmache, bin ich im Reitstall. Dort geht's mir richtig gut. Ich habe kein eigenes

Pferd, aber ich darf eines reiten. Die Besitzerin fühlt sich nicht mehr fit genug dafür.

Einmal im Monat kommt der Hufschmied. Er beschlägt die Pferde und ich darf helfen und Hand anlegen. „Du bist richtig gut, dabei hast du das nie gelernt“, hat er einmal gesagt.

„Das ist ja auch ein Männerjob“, war meine Antwort.

„Nun, ich kenne selbst zwei Hufschmiedinnen“, grinste er. „Die würden dir widersprechen.“

„Heute kam im Radio, dass man sich für die Aufnahmsprüfungen anmelden kann“, erzählt Papa beim Abendessen. „Hast du dir schon etwas überlegt, Anna?“

„Aufnahmsprüfung wofür?“ Ich stelle mich schwer von Begriff, obwohl ich weiß, was er meint.

„Für ein Studium. Medizin vielleicht? Oder Psychologie, auch dafür muss man sich qualifizieren“, erzählt Papa, was er im Radio erfahren hat.

Ich überlege. „Hmm, studieren? Ich weiß nicht so recht. Hier kann man nicht studieren.“

„Schon klar“, sagt Mama. „Du müsstest nach Wien gehen oder in eine andere große Stadt. Das wissen wir. Wir können dich unterstützen. Wir finden eine Wohnung oder einen Platz in einem Studentenheim.“

Wohnung? Ich wohne doch hier? Heim?
Ich bin hier daheim, zu Hause, im Ort – bei
Julia, Piet, Ivana, Luka, bei den Pferden.

„Wollt ihr mich rauswerfen?“, frage ich
scherzend. Gleichzeitig hab ich ein
schlechtes Gewissen. Wird Bildung also
doch vererbt?

Auch in Mamas Blick liegt ein Vorwurf.

Plötzlich habe ich eine Idee, und die
muss jetzt sofort raus. „Wollt ihr denn gar
nicht wissen, was ICH gerne machen
möchte?“, frage ich.

„Doch, doch“, versichert Papa. „Darüber
reden wir ja gerade.“

„Toni hat mir gesagt, dass er einen Lehr-
ling sucht.“

„Lehrling ...“, stottert Papa. „Wer ist Toni?“

„Das ist der Hufschmied, nicht wahr?“,
meint Mama. „Er hat mir einmal gesagt,
dass du eine gute Assistentin bist. Aber ich
hab das für einen Spaß gehalten.“

„War es auch sicher“, pflichtet Papa ihr
bei. „Das ist doch keine Frauenarbeit. Viel
zu anstrengend!“

„Toni sagt, er kennt zwei Hufschmiedin-
nen ...“

„Aber Anna! Du bist die Klassenbeste!“,
ruft Papa verärgert. „Was soll denn das?
Du bist doch kein Lehrling!“

Mama schaut mich an. Sie erkennt, dass
es mir gerade ernst ist. ■

Reflexionsfragen

- ▶ Wonach soll Anna ihre Ausbildung aussuchen? Nach Karrierechancen? Verdienstmöglichkeiten? Danach, was ihr im Moment Freude macht? Wozu sie Talent hat? Andere Gründe?
- ▶ Was ist ein „Männerjob“, was ein „Frauenjob“?
- ▶ Nicht jede Ausbildung ist überall möglich. Würdest du von zu Hause weggehen, um zu studieren oder etwas zu lernen, was daheim nicht möglich ist?
- ▶ Sind Schulnoten bzw. ist ein „Vorzug“ ausschlaggebend für die Berufswahl?
- ▶ Ist ein Studium höher zu bewerten als eine Lehrlingsausbildung?